

Der Jugend-Check auf Bundesebene

Warum braucht es einen Jugend-Check? Der aktuelle Kinder- und Jugendbericht (15. KJB)¹ der Bundesregierung bestätigt zentrale Erkenntnisse der Eigenständigen Jugendpolitik: Jugend ist eine Lebensphase, deren Besonderheiten in politischen Prozessen oft nicht berücksichtigt werden. Dort ist gar von der „Leerstelle Jugendpolitik“ (15. KJB, S. 41) die Rede. Dabei können Gesetze aus allen Politikfeldern beabsichtigte und nicht beabsichtigte Auswirkungen auf junge Menschen haben – diese werden bislang im Gesetzgebungsprozess allerdings nicht systematisch erfasst. Hier setzt die Idee des Jugend-Checks an. Dieser soll dazu dienen, die zu erwartenden Folgen geplanter Gesetzesvorhaben für junge Menschen sichtbar zu machen und für mögliche Auswirkungen zu sensibilisieren. Als Prüf- und Sensibilisierungsinstrument ist der Jugend-Check ein Beitrag für eine jugendgerechtere Politik und Gesetzgebung.

Das Kompetenzzentrum Jugend-Check (KomJC)

Mit dem Auftrag der Umsetzung dieses Vorhabens hat das Kompetenzzentrum Jugend-Check (KomJC) am 1. August 2017 in Berlin die Arbeit aufgenommen. Das KomJC ist ein vom Deutschen Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung (FÖV) durchgeführtes Projekt, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Rahmen der Jugendstrategie „Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft“ zunächst für zwei Jahre gefördert wird.

Im Mittelpunkt steht die Weiterentwicklung und Durchführung des Jugend-Checks als Prüf- und Sensibilisierungsinstrument durch das die Auswirkungen geplanter Gesetzesvorhaben² auf junge Menschen zwischen 12 und 27 Jahren sichtbar werden. Dadurch soll auch die politische Aufmerksamkeit für die Lebenslagen und Belange junger Menschen insgesamt gesteigert werden.

Derzeit befindet sich das KomJC in der Startphase. Dabei wird die Methodik u.a. mithilfe von Testläufen weiterentwickelt, die Arbeitsstelle in Berlin eingerichtet und ein interdisziplinäres Team mit methodischen und jugendpolitischen Kompetenzen zusammengestellt. Ab 2018 wird mit der Durchführung des Jugend-Checks begonnen.

Das KomJC baut dabei auf bestehenden Überlegungen auf, die im Laufe der letzten Jahre durch eine Workshopreihe mit jugendpolitischen Expertinnen und Experten entwickelt wurden. Vertreten waren der Deutsche Bundesjugendring (DBJR), die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ), die Koordinierungsstelle Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft, das Bundesjugendkuratorium (BJK), das Deutsche Jugendinstitut (DJI) sowie das BMFSFJ. Unterstützt wurden die Expertinnen und Experten durch das Institut für Gesetzesfolgenabschätzung und Evaluation (InGFA), das am FÖV angegliedert ist. Dabei wurden bereits Rahmenbedingungen für eine wirkungsvolle Gesetzesfolgenabschätzung mit Blick auf Jugend definiert und das Prüfinstrument als standardisierte Methodik entwickelt.

Die Workshopgruppe steht dem KomJC auch in Zukunft beratend zur Seite, womit eine Brücke zwischen Entwicklungszeit und Umsetzung geschlagen wird.

¹ Vgl. 15. Kinder- und Jugendbericht:
<https://www.bmfsfj.de/blob/115438/d7ed644e1b7fac4f9266191459903c62/15-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf>

² Der Fokus des KomJC liegt zunächst auf der Prüfung von Gesetzesvorhaben. Die Prüfung von geplanten Maßnahmen (zum Beispiel untergesetzliche Regelungen, Programme) kann jedoch ebenfalls erfolgen.

Gesetzesfolgenabschätzung für die Jugend

Die möglichen Auswirkungen von geplanten Gesetzen auf die Lebenslagen junger Menschen sollen systematisch und differenziert erfasst werden. Der Jugend-Check ist daher keine einfache Ja/Nein-Abhak-Liste, sondern eine detaillierte qualitative Prüfung der Gesetzesvorhaben. So sollen beabsichtigte Wirkungen und nicht beabsichtigte Nebenwirkungen einzelner Vorhaben auf Gruppen junger Menschen aufgezeigt werden, um eine bessere Entscheidungsgrundlage für den Gesetzgeber zu schaffen. Zur Prüfung der Gesetzesentwürfe wird das standardisierte Prüfraster angewendet. Geprüft wird anhand von sechs Lebensbereichen und derzeit 14 Wirkdimensionen.

Die Lebensbereiche umfassen:

- Familie
- Freizeit
- (Hoch-)Schule, Ausbildung & Arbeitswelt
- Umwelt & Gesundheit
- Politik & Gesellschaft
- Digitales

Die Wirkdimensionen umfassen:

- Beteiligungsmöglichkeiten
- Diskriminierung / Stigmatisierung
- Selbstbestimmung
- Freizeitgestaltung / kulturelle Entfaltung
- Mobilität
- Bildungsbedingungen und –möglichkeiten
- Medienzugang und –nutzung
- Finanzielle / materielle Situation
- Arbeitsbedingungen und –möglichkeiten
- Gesundheitsversorgung und –risiken
- Schutz vor Gewalt
- Individuelle Rechtsmöglichkeiten
- Zusammenleben mit Eltern und Familie

Bis Ende des Jahres 2017 werden Testdurchläufe durchgeführt, Redundanzen aufgehoben und das Prüfinstrument weiterentwickelt. Auch danach wird die Methodik des Jugend-Checks kontinuierlich reflektiert.

Ergebnisse des Jugend-Checks

Die Ergebnisse der Prüfung werden in Stellungnahmen dargestellt. Diese werden durch das BMFSFJ im Zuge von Ressortabstimmungen weitergegeben. Die Erkenntnisse werden im Verlauf der parlamentarischen Beratung auf der Webseite des KomJC veröffentlicht. In den Stellungnahmen werden die identifizierten Auswirkungen differenziert nach Lebensbereichen und Teilgruppen junger Menschen dargestellt – zum Beispiel Schülerinnen und Schüler, Auszubildende oder junge Menschen in Stadt und Land. Die Veröffentlichungen dienen als Beitrag zur gesellschaftlichen Debatte sowie als Entscheidungsgrundlage im Gesetzgebungsprozess.

Neben der Prüfung von Gesetzesvorhaben verfolgt das KomJC das Ziel, Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit für eine jugendgerechte Gesetzgebung auch über die Bereitstellung von weiteren

Informationen zu sensibilisieren. Dazu werden Austausch und Zusammenarbeit mit politischen Institutionen auf Bundes- und Landesebene, mit der Zivilgesellschaft und der Fachöffentlichkeit angestrebt. Das KomJC wird Beratung für interessierte Institutionen sowie Akteurinnen und Akteure zum Thema Jugend-Check anbieten sowie Arbeitshilfen erstellen. Dazu gehört auch der Austausch und die Beratung von und mit interessierten Akteurinnen und Akteuren aus den Bundesländern und Kommunen, um Anregungen für mögliche Adaptionen eines wirksamen Jugend-Checks auf regionaler oder lokaler Ebene zu entwickeln.

Beteiligen und weiterentwickeln

Der Jugend-Check ist kein Beteiligungsinstrument und soll nicht als Ersatz für jugendpolitische Beteiligung verstanden werden. Er dient der Information und Sensibilisierung politischer Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, damit Auswirkungen auf junge Menschen in Gesetzgebungsprozessen und öffentlichen Debatten im Blick behalten werden. Dadurch werden jugendpolitische Beteiligungsprozesse nicht infrage gestellt, sondern ergänzt.

Die Weiterentwicklung des Jugend-Checks soll jedoch unter Einbeziehung junger Menschen erfolgen. So wird das Prüfinstrument durch die Mitwirkung junger Menschen als Expertinnen und Experten in eigener Sache geschärft. Dazu plant das KomJC Veranstaltungen ab Frühjahr 2018.